

Auf der Teufelsmauer

Am: 01.11.2021
Wanderleiter: Michael Witte
Wegstrecke: 17 km
Berichtet von: Marita Uterwedde

Der Herbst ist eingezogen. Morgens hat es geregnet, der Himmel ist bedeckt und es sah eigentlich weiter nach Regen aus. Aber 17 Wanderfreudige ließen sich nicht entmutigen und machten sich auf in den Harz. Die Bahn brachte uns zügig nach Neinstedt. Wir wanderten los, zuerst auf einem kleinen Trampelpfad zu den Neinstedter Anstalten, dann vorbei an einem Streichelzoo. Wir überquerten die Bode und waren unmittelbar am Aufstieg zur Teufelsmauer bei Weddersleben mit den Teilstücken Königsstein, Mittelstein und Papenstein. Auf dem Kammweg angekommen, tat sich ein Panoramabbild auf: bunt gefärbte Wälder zur Linken und das weite, flache Land zur Rechten. Mittendrin die Teufelsmauer – ein Naturdenkmal aus dunklem Sandstein mit bizarr aufragenden Schichtrippen. Sie hoben sich malerisch am Herbsthimmel ab. In der Ferne erblickten wir die Türme der Stiftskirche zu Quedlinburg, die schlanken Türme von St. Nikolai und in der Nähe die Warnstedter Teufelsmühle. Es gab immer wieder Sitzplätze, um die Aussicht zu genießen. Frischer Wind wehte uns um die Ohren, dafür aber hatten wir stets wunderbare Aussicht auf das Bodetal und die Berghänge mit Rosstrappe und der Seilbahn zum Hexentanzplatz. Den kleinen Erholungsort Thale nahmen wir nur am Rand wahr. Die nächsten Dörfer waren Benneckenrode, Eggerode und Timmenrode. Wir wanderten in einem Hohlweg voller Herbstlaub, dann langhin entlang einem Buchenwald und kamen zum Forsthaus Eggerode.

Bei Timmenrode erklimmen wir einen weiteren Abschnitt der Teufelsmauer. Spektakulär die Felsformation, die dem Hamburger Wappen ähnelt und deshalb so benannt ist. Wie auf Bestellung kam hier, wenn auch nur für wenige Minuten, pünktlich zur Pause die Sonne heraus. Hier wählten wir den anspruchsvollen und beschwerlichen, aber mit vielen Ausblicken ins Land gespickten Weg. Der Blick ins Harzvorland zeigte ein friedliches Bild der Ruhe und alles ringsherum wirkte wie eine Miniaturlandschaft.



Hamburger Wappen

Verschlungene Pfade führten über Klippen und kleine Felsspalten; alles gut erklimmbar und zusätzlich gaben Stahlseile den Halt. Im Wald liegen vor Jahren umgestürzte Bäume; ihre nackten Totholzstämmen sind grau und inzwischen verblichen. Im Blätterwerk des Waldes jedoch war Leben. Eichhörnchen und Buntspecht suchten nach Nahrung und die Laubfärbung im Wald präsentierte sich nicht wie ein grünes, sondern goldenes Klassenzimmer. Ja, dieser Naturkletterstieg hatte es in sich, denn es waren schmale Pfade und große Felsbrocken zu überwinden. Abdrücke im Sandstein erleichterten das Erklimmen. Zum Schluss erreichten wir den Großvaterfelsen mit seinem herrlichen Aussichtspunkt. Zwei Wanderinnen wagten den kleinen Exkurs und kletterten auf den „Großvater“. Auf dem Weg zum Blankenburger Bahnhof gab es noch ein Kännchen, dann rein in den Zug nach Magdeburg und so ging unsere schöne Herbsttour zu Ende.

Fazit: Eine anspruchsvolle Wanderung und auf der Teufelsmauer ein klein wenig abenteuerlich.